

aber nicht in einer einfachen Auflistung der überlieferten Titel liegen. Erst die historisch-kritische Aufarbeitung der Überlieferung kann Klarheit über den ursprünglichen Titel und seine Variationen bringen. – Die Lektüre dieses unterhaltsam geschriebenen Buches sei jedem empfohlen, der katalogisieren muß, und ebenfalls all jenen, die zum ersten Mal eine mediävistische Forschungsarbeit beginnen und die Fallstricke der Nachschlagewerke erst kennenlernen müssen. Hier werden sie ausführlich besprochen. Für Seminare besonders praktisch ist die kurz kommentierte Übersicht vorhandener Nachschlagewerke im Anhang. – Es ist nur schade, daß die in den Fußnoten zitierte Sekundärliteratur nicht aufgelistet wurde und daß die Verweise innerhalb des Werkes nicht immer klar sind. Ein Register oder ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis wären ebenfalls eine willkommene Hilfe für den Benutzer gewesen. Eine kleine Unaufmerksamkeit sei hier behoben: Auf S. 156, Anm. 194 steht „see below, 000.“ Der Platzhalter muß durch 258 ersetzt werden.

Carmen Cardelle de Hartmann

Karl BRUNNER / Gerhard JARITZ (Hg.), *Text als Realie. Internationaler Kongress Krems an der Donau 3. bis 6. Oktober 2000* (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 18 = SB Wien 704) Wien 2003, Verl. der Öster. Akademie der Wiss., 422 S., 73 Abb., ISBN 3-7001-3182-8, EUR 59. – Der vorliegende Band sollte „nach der Funktion von Schriftdenkmälern als Realien, jenseits der Informationsübermittlung“ fragen. Michaela ZELZER, *Von der Rolle zum Codex* (S. 9–21), erörtert den sich seit dem 1. Jh. n. Chr. vollziehenden Übergang von der Papyrusrolle zum Pergamentkodex, der bei den Christen zur „Repräsentationsform“ wurde. – Maximilian DIESENBERGER, *Lesungen der Landschaft. Naturwahrnehmungen im Heiligen Land im 4. Jahrhundert* (S. 23–47), will am Reisebericht der Egeria erweisen, daß das Heilige Land exegetisch „gelesen wurde“. Obwohl sichtlich ein semiotischer Ansatz vorhanden war, ging die Autorin „entgegen heutiger Texttheorien ... davon aus ..., dass die biblischen Geschehnisse von allen Rechtgäubigen (sic) an jedem Ort der Welt, zu jeder Zeit unter der richtigen Anleitung erkannt werden könnten“ (S. 47). – Martha KEIL, *Heilige Worte – Schriften des Abscheus. Der Umgang mit Büchern als Paradigma des jüdisch-christlichen Spannungsverhältnisses* (S. 49–61), schildert den hohen Wert, den die heiligen Bücher bei den Juden hatten, wie die Problematik der Pfandnahme christlicher Schriften. – Christina LUTTER, *Text und Geschlecht. Lesende und schreibende Frauen im 12. Jahrhundert* (S. 63–80), kündigt ein Habilitationsprojekt über den Hortus deliciarum unter einer geschlechterspezifischen Perspektive an. – Edith WENZEL, *Der Text als Realie? Auf der Suche nach dem Text und seinem Autor* (S. 81–95), unternimmt dies angesichts diverser „Neidhart“-Werküberlieferungen vor dem Hintergrund der „new philology“. – Frank FÜRBETH, *Texte der Magie – Magie der Texte. Zum Lebensraum magischer Texte in mittelalterlichen Handschriften am Beispiel der Chiromantie* (S. 97–113), gibt in „elaboriertem Code“ einen chronologischen Überblick der lateinischen Überlieferungen spätm. Chiromantien; Augustinus werden „zeichentheoretische Ausführungen“ zugeschrieben. – Georg MODESTIN, *Text*